

Themenbereiche beim VLG

3

Personen, Aufträge, Ziele
und Erfolge der Bereiche

Expertensicht auf den VLG

5

Professor Reto Steiner äussert
sich über den VLG

Positionen des VLG

6

Forderungen zu aktuellen
Vorlagen im Kanton Luzern

Hans Luternauer, Präsident VLG

«Für die Gemeinden Tore schiessen»

Was «bringt» der Verband Luzerner Gemeinden? Wie sieht seine Bilanz aus? Diese Fragen wurden in Vorstössen in Agglomerationsgemeinden gestellt. Die gazette hat mit Präsident Hans Luternauer gesprochen – einem überzeugten Gemeindefan. Er will mit seiner Mannschaft VLG für die Gemeinden Tore schiessen.

gazette Sind Sie Fan von David Luiz?

Hans Luternauer: Luiz... das ist kein Politiker, oder? David Luiz könnte ein Fussballer sein.

Ja, einer der weltbesten Verteidiger. Beim VLG sind Sie aktuell auch Verteidiger, obwohl Sie als Präsident eigentlich Tore schiessen möchten.

Eine gute Verteidigung ist genauso wichtig wie ein guter Sturm.

Warum die Kritik am VLG?

Bleiben wir beim Fussball. Verliert eine Mannschaft, ist das eine Katastrophe und alles ist falsch. Bei den Gewinnern gilt genau das Gegenteil. So ist es auch in der Politik und wenn es um die Interessen von unterschiedlichen Gemeinden geht. Es ist immer eine Frage der Optik. Wer gewinnt, ist zufrieden, wer sein Anliegen nicht vollständig durchbringt, für den ist alles falsch.

Fehlt denn dem VLG der Erfolg?

Nein, der VLG ist erfolgreich, er hat schon viel für die Gemeinden erreicht. Aber seit es den VLG gibt, gibt es kritische Stimmen. Das gehört zu Verbänden mit übergeordneten Interessen.

Drei Erfolge des VLG aus der jüngsten Vergangenheit?

Erstens, das letzte Sparpaket der Regierung ging nicht zulas-



«Ich bin überzeugt, dass es den VLG braucht, und zwar mit allen Gemeinden.»

ten der Gemeinden. Zweitens der Kostenteiler 50/50 Kanton/Gemeinden in der Volksschule wird geprüft, nachdem die Motion überwiesen wurde. Drittens haben wir erreicht, dass es neu auch kantonale Sonderbeiträge für Gemeinden in schwierigen Situationen geben kann.

Und Misserfolge?

Im politischen System der Schweiz gibt es nie Sieger und Besiegte. Wir verhandeln und erarbeiten Kompromisse. Da komme ich wieder auf die Frage der Optik zurück. Dazu gehört, dass gewisse Gemeinden nicht mit dem zufrieden waren, was wir im Finanzausgleich erreicht haben. Es ist unmöglich, dass wir alle Gemeinden hundertprozentig zufriedenstellen können.

Wenden wir uns den vier häufigsten Kritikpunkten zu. Der erste: Der VLG ist zu wenig Gewerkschaft der Gemeinden?

In letzter Zeit haben wir sehr wohl Zähne gezeigt. Ich

nehme das Beispiel «Arbeitsplatz Schule». Wir können dazu nur Ja sagen, wenn daraus keine Mehrkosten resultieren. Mehrkosten müssen kompensiert werden. Das kann aber auch in andern Bereichen oder Departementen erfolgen.

Zweite Kritik: Der VLG ist zu stark mit dem Kanton verbandelt.

Heute sicher nicht mehr. Es liegt aber im Interesse von uns Gemeinden, dass wir in Arbeitsgruppen mitwirken. Bei dieser Kritik spürt man deutlich einen Unterschied zu früher. Die Gemeinden waren finanziell noch nie so unter Druck wie jetzt. Den Gemeinden fehlt heute einfach das Geld.

Drittens: Der VLG ist in der Region Luzern schlecht verankert.

Im neunköpfigen Vorstand sind vier Mitglieder aus Stadt und Agglomeration vertreten: Martin Merki, Luzern; Erwin Arnold, Buchrain; Markus Hool, Horw; Ursi Burkart, Adligenswil. In den fünf Bereichen sind sehr viele Mitglieder aus der Agglomeration dabei (siehe Mitglieder auf den Seiten 3 und 4).

Vierter Kritikpunkt: Es ist unmöglich, die Interessen aller Gemeinden zu vertreten.

Das ist eine grosse Herausforderung, in der Tat. Aber das ist auch im Kantonsparlament so. Alle haben das Interesse des Kantons als Ganzes im Blick. Aber dafür gibt es unterschiedliche regionale, thematische und politische Interessen. Es ist aber tatsächlich die wichtigste und zugleich die schwierigste Aufgabe des VLG, das Interesse aller Gemeinden zu vertreten. Realistisch gesehen, geht es um den grössten gemeinsamen

Nenner zwischen Wikon und Emmen, zwischen Flüfli und Meggen. Das ist anspruchsvoll, aber machbar.

Wenn es den VLG nicht gäbe...

... hätten die Gemeinden keine Interessenvertretung, keine einheitliche Stimme, dafür x Fachverbände, die gegeneinander ausgespielt werden. Wir erbringen auch Dienstleistungen, wie Mustervernehmlassungen, Einführungsschulungen für die neuen Gemeinderäte, Weiterbildungen oder Beratungen.

Und eine Alternative zum VLG?

Die Alternative wäre eine massive Schlechterstellung der Gemeinden. Es würde nicht zwei Jahre gehen, bis sich eine Spurgemeinde bildet, um eine Interessenvertretung der Gemeinden zu gründen.

«Den Gemeinden fehlt heute einfach das Geld.»

Machen es andere besser?

Ich stelle einfach fest, dass viele Gemeinden aus andern Kantonen mit feuchten Augen auf das Luzerner Modell des VLG schauen. Auch der Schweizerische Gemeindeverband spricht immer wieder von einem Vorzeigemodell, das der Kanton Luzern hat.

Sie kämpfen für den VLG mit allen Gemeinden. Als Stürmer, Captain, nicht als Verteidiger?

Ja, ich bin als Gemeindefan sicher, dass es den VLG braucht, und zwar mit allen Gemeinden. Bei aller Bedeutung der Verteidigung bin ich lieber im Sturm. Ich will für die Gemeinden Tore schiessen.

5 Bereiche im VLG: Personen Ziele Leistungen

Bereich / Präsidium

Mitglieder

Was ist Ihr
Kernanliegen?

Was haben
Sie erreicht? Zwei
Beispiele.

Was wollen Sie als
nächstes in Angriff
nehmen?



Bau, Umwelt und Verkehr

Irene Keller, Vitznau
Gemeindefrau/Kantonsrätin

Bruno Bucher, Stadtrat, Sursee;
Manuela Jost, Stadträtin, Luzern;
Erich Leuenberger, Gemeindefmann, Nebikon; Cornelius Müller,
Gemeinderat, Hitzkirch; Fabian Peter,
Gemeindefmann, Inwil; André
Wespi, Gemeindefschreiber, Root

Wir verstehen uns als Dienstleister
der Gemeinden und vertreten über-
geordnet die Gemeindefanliegen beim
Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsde-
partement in Vernehmlassungen und
Arbeitsgruppen.

Nicht alles was wir wollten, aber
immer wieder haben wir zentrale
Punkte für die Gemeinden bei Ge-
setzesvorlagen durchgebracht.
Zum Beispiel bei der Revision des
Planungs- und Baugesetzes und beim
Energiegesetz und der Verordnung.

Das Wasserbaugesetz wird eine
grosse Herausforderung sein, wobei
hier der Bereich Finanzen mitarbeiten
muss.



Bildung und Kultur

Ursi Burkart-Merz, Adligenswil
Gemeindefpräsidentin

Lea Bischof-Meier, Gemeindefrätin,
Hochdorf; Guido Durrer, Stadtrat,
Sempach; Willi Geiser, Gemeindef-
rat, Egolzwil; Brigitte Troxler, Stadt-
rätin, Willisau; Desirée Varrone,
Gemeindefrätin, Eich;
Vertretung Agglo vakant

Wir sind bildungsfreundlich und
kostenbewusst und setzen uns
somit für eine qualitativ gute aber
bezahlbare Bildung ein!

Durch unsere Hartnäckigkeit
kann der Kantonsrat bald über den
Kostenteiler 50:50 entscheiden.
Bei den Musikschulen haben
wir einen Pro-Kopf-Beitrag von 350
Franken und bei der Grösse einen
vernünftigen Weg erreicht.

Der Bildungskostenteiler ist
ganz zentral. Wichtig ist uns eine
konsequente Vertretung der
Gemeinden beim Kanton.



Finanzen

Armin Hartmann, Schlierbach
Gemeindefinanzreferent/Kantonsrat



Gesundheit und Soziales

Erwin Arnold, Buchrain
Sozialvorsteher/Kantonsrat



Justiz, Sicherheit, Staatsorganisation

Markus Hool, Horw
Gemeindepräsident

Yvonne Bühler, Gemeindefinanzreferentin, Nebikon; Beat Fallegger, Finanzverwalter, Kriens; Hanspeter Hürlimann, Gemeindefinanzreferent, Meggen; Luzia Ineichen, Gemeinderätin, Hitzkirch; Hans-Ruedi Jung, Gemeinderat, Horw; Anton Kaufmann, Gemeindefinanzschreiber, Escholzmatt-Marbach; Thomas Lehmann, Sozialvorsteher, Emmen; Esther Pfründer, Gemeinderätin, Weggis; Markus Sigrist, Gemeinderat, Adligenwil

Heidi Burkhardt, Sozialvorsteherin, Werthenstein; Oskar Mathis, Sozialvorsteher, Horw; Romy Müller, Sozialvorsteherin, Zell; Josefine Seeholzer, Sozialvorsteherin, Dierikon; Luzia Syfrig, Sozialvorsteherin, Hitzkirch; Jim Wolanin, Sozialvorsteher, Neuenkirch; Raymond Caduff, Soziale Dienste Stadt Luzern; Kanton (DISG): vakant; Roger Wicki, LAK, Sursee; Gloria Bürlü, Fachberatung (DISG), Luzern

Rolf Born, Gemeindepräsident, Emmen; Armin Hartmann, Gemeindefinanzreferent, Schlierbach (bis 30.09.2013); Peter Boog, Gemeindefinanzreferent, Knutwil (ab 01.10.2013); Serge Karrer, Gemeindepräsident, Hitzkirch; Irene Tschupp Bättig, Gemeinderätin, Dagmersellen; Cyrill Wiget, Gemeinderat, Kriens

Den Gemeinden des Kantons die finanzpolitische Handlungsfreiheit (zurück-) geben.

Es gehört zu unseren Aufgaben, den Gemeinden die entsprechenden Hilfsmittel für eine einheitliche Abwicklung zur Verfügung zu stellen, im Interesse der Gleichbehandlung der ganzen Kantonsbevölkerung. Dies ist im Sinne aller Gemeinden.

Das Team unseres Bereichs versteht sich als politisch, geografisch und kompetenzmässig breit abgestützter Dienstleister für alle Gemeinden und vertritt deren Interessen gegenüber dem Kanton zielstrebig und konsequent.

Beim letzten kantonalen Sparpaket konnten wir die Belastungen für die Gemeinden abwenden und sogar Entlastungen erreichen. Mit neuen IT-Projekten wurde die Basis für künftige Effizienzgewinne gelegt (eBage und Glasfaser-Vertrag).

Das Luzerner Handbuch Sozialhilfe und viele praxisbezogene Leitfäden zur Umsetzung der Pflegefinanzierung im ambulanten und stationären Bereich sowie Empfehlungen/Leistungsverträge für den schulärztlichen Dienst sind unentbehrliche Hilfsmittel.

Unter unserer Führung wurde die termingerechte Überführung des KESR erreicht. Wir vertraten die Gemeindefinanzreferenten in Arbeitsgruppen wie Reorganisation Regierungstatthalter, Sozialkosten Justivollzug, Ersatzbeiträge Zivilschutz, Kantonalisierung Zivilschutz.

Keine Belastung der Gemeinden bei künftigen Sparpaketen, Einsatz für Bildungskostenteiler 50:50, im Wirkungsbericht Finanzausgleich Systemkorrekturen für alle so verträglich wie möglich gestalten, mit HRM 2 Voraussetzungen für eine Rechnungslegung für alle Gemeindetypen schaffen.

Bei der bevorstehenden Totalrevision des Sozialhilfegesetzes werden wir uns für verträgliche Lösungen einsetzen und darauf achten, dass Eigeninitiative und Selbstverantwortung gestärkt werden. Die derzeit laufende Revision des Pflegefinanzierungsgesetzes wird für uns eine grosse Herausforderung sein.

Nach dem ergebnislosen Ende des Projekts «Ersatzbeiträge Zivilschutz» setzen wir uns weiterhin für eine gute Gemeindelösung ein. Beim KESR wird eine Arbeitsgruppe unter der Leitung unseres Bereichs Fragen der Schnittstellen und Finanzen klären. Für den Kantonsbeitrag von 50% an die Initialkosten bleiben wir hart am Ball.

Reto Steiner über den VLG

Weltpolitik und Luzerner Gemeinden

Es gibt etwas, das bei der grossen Weltpolitik genau gleich funktioniert wie bei den Luzerner Gemeinden: Kleine Einheiten müssen die Kräfte bündeln, sich auf gleiche Interessen einigen. Nur so bringen sie es zu Verhandlungsmacht, wie Professor Reto Steiner sagt.

Professor Reto Steiner leitet das Zentrum für Public Management an der Universität Bern und ist Spezialist für Gemeinden und Staatsorganisation. Die «gazette» wollte von ihm wissen, wie er – aus Distanz – Struktur, Arbeitsweise und Wirkung des Verbandes Luzerner Gemeinden VLG beurteilt.

«Ein guter Verband motiviert, eint, wo sinnvoll, und ermöglicht.»

Auf Gemeinsames einigen

Für Reto Steiner ist es sehr wichtig, dass sich die Gemeinden im Rahmen eines Verbandes organisieren. Gerade in Zeiten des Sparens bestehe die Tendenz, dass die übergeordnete Staatsebene die Aufgaben oder zumindest die Finanzierung nach unten verschiebe. «Hier macht es Sinn, dass Partner einander auf Augenhöhe begegnen und verhandeln können.» Dafür braucht es eine Organisation wie einen Verband aller Gemeinden im jeweiligen Kanton.

Voraussetzung ist aber, dass sich die Gemeinden, so unterschiedlich sie auch sind, auf gemeinsame Positionen einigen. Heute ist das gemäss Professor Steiner schwieriger geworden, weil zuerst jeder an seine eigenen Anliegen denkt. Das sei nicht nur unter den Gemeinden so, sondern generell im beruflichen und privaten Leben.

Stadt und Land

Reto Steiner rät zu der nötigen Gelassenheit, auch im Umgang mit Kritiken. Denn: «Interessen bündeln und gemeinsam auftreten, heisst ja nicht, sich selber aufzugeben.» Steiner bezeichnet es als «natürlich und gegeben», dass Agglomerationen und ländliche Gebiete anders ticken. Solche Unterschiede dürfe man durchaus stehen lassen. «Es gibt aber oft mehr Gemeinsames als auf den ersten Blick vermutet wird.» Wichtig sei, dass sich ein Verband wie der VLG auf gleichgelagerte Interessen fokussiert und diese als kompetenter Partner gegenüber dem Kanton und anderen Interessengruppen vertritt. Reto Steiner wird ganz konkret und meint, dass das Präsidium gemeinsam von je einer Persönlichkeit aus Stadt/Agglomeration und aus der Landschaft wahrgenommen werden könnte. «Denn hier gibt es die grössten Bruchlinien.»

Was tut ein «guter Verband»?

Reto Senn bezeichnet den VLG von aussen betrachtet als «so aufgestellt, wie es von einem Verband erwartet wird». Dem VLG gelinge es offenbar, sowohl Lobbying zu betreiben wie auch Dienstleistungen für die Mitglieder anzubieten. In diesem Zusammenhang plädiert Steiner für ein durchdachtes Lobbying: «Es darf nicht um ein

plumpes Lobbyieren gehen, sondern man muss immer das Gesamtwohl des Staates im Auge behalten. Falsch und schade sei es, wenn zuerst jeder für sich selber schaut. «Ein guter Verband motiviert, eint, wo sinnvoll, und ermöglicht.»

Beurteilung des VLG

Die Beurteilung des Luzerner Verbandes gegenüber der Gemeinde-Vertretung in anderen Kantonen veranlasst Reto Steiner zu einem Bild: «Das Fussballfeld und das Tor stehen, im interkantonalen Vergleich steht der VLG sogar sehr gut da.» Nun gelte es, mit Mitspielern Tore zu schiessen und dabei die Regeln eines fairen Spiels zu beachten. Das sei eine ständige Herausforderung – so aber wie im Fussball auch, oder eben auch wie in der Weltpolitik.



Reto Steiner beurteilt den VLG

Interessenvertretung

Der VLG hat sich eingesetzt für ...

... Finanzierung «Seetalplatz»

Durch eine frühzeitige, klare Intervention des VLG konnte verhindert werden, dass in der entsprechenden Botschaft an den Kantonsrat ein Perimeter für die Kostenbeteiligung angrenzender Gemeinden eingefügt wurde.

... Halt beim Wasserbaugesetz

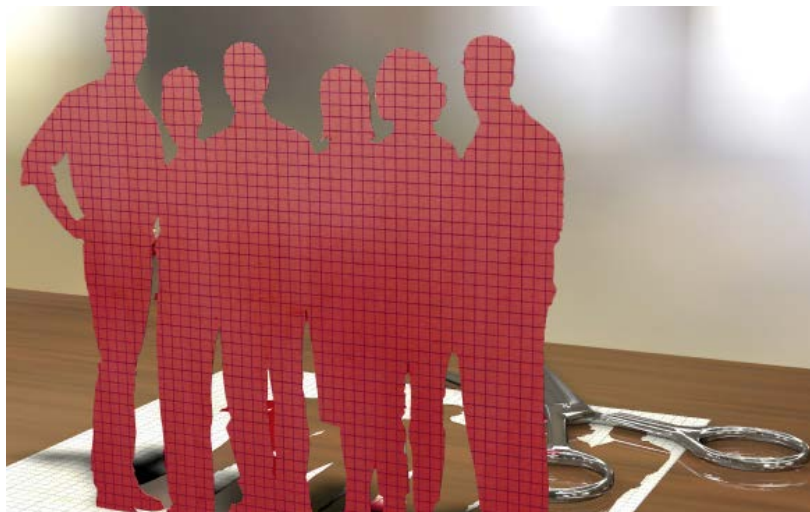
Im Rahmen der Vorarbeiten zum neuen Wasserbaugesetz kam es dank der starken Vertretung des VLG (vier Mitglieder) zu einem Marschhalt. Aufgrund der enormen Kosten, welche dadurch auf die Gemeinden zugekommen wären, wird jetzt das Ganze noch einmal grundsätzlich überprüft.

... Ausgestaltung «lu.stark»

Der VLG ist massgebend in den Projekt- und Arbeitsgruppen für die Umsetzung der HRM 2 auf Gemeindeebene vertreten. So kann er von Beginn weg seinen Einfluss geltend machen.

... Entwicklung E-Government

Der VLG nimmt durch diese Gruppe Einfluss auf die Weiterentwicklung des Projektes E-Government. Der VLG kann so Know-how erarbeiten und gegenüber dem Kanton auch entsprechend kompetent auftreten und somit die Gesamtinteressen der Gemeinden vertreten. Es sei an dieser Stelle auf die laufenden Bemühungen zur Schaffung einer IT-Treuhandstelle als Dienstleistung für die Gemeinden verwiesen.

**... Halt bei Arbeitsplatz Schule**

Hier hat der VLG frühzeitig (Sommer 2011) eine finanzielle Forderung in der Form einer kurzfristigen Kompensation der höheren Kosten des Projektes «Arbeitsplatz Schule» gefordert. Nachdem diese Forderung nicht erfüllt wurde, hat er seine Zustimmung zur Umsetzung weiterer Schritte des Programmes verweigert. Bis anhin wurden vom Regierungsrat denn auch keine weiteren Schritte mehr umgesetzt.

... erträgliches Sparpaket

Der VLG konnte im Vorfeld verschiedene Massnahmen abwenden, die die Gemeinden noch stärker betroffen hätten. Das Sparpaket, welches ins Budget 2013 floss, konnte mehr oder weniger kostenneutral beschlossen werden. Es war auch der VLG, der damals auf verschiedene Punkte hinwies, die aus Sicht des Kantons kostenneutral waren, in der Folge für die Gemeinden aber trotzdem mit Kosten verbunden waren.

... Pflegefinanzierung

Zusammen mit der Arbeitsgruppe Gemeindefinanzen gelang es bei der Feststellung der Mehrkosten, für die Gemeinden einen Konsens zu erzielen. Der VLG ist jetzt in der Arbeitsgruppe vertreten, die die Revision des Pflegefinanzierungsgesetzes vorbereitet.

... KESR

Aufgrund von ersten Rückmeldungen aus den Gemeinden gründet der VLG eine Begleitgruppe, die im Rahmen der Umsetzung Doppelspurigkeiten und Schnittstellen überprüft und mit den entsprechenden Behörden diskutiert.

Impressum

Herausgeber:
Verband Luzerner Gemeinden VLG
Postfach 3065, 6002 Luzern,
Tel. 041 368 58 10 info@vlg.ch

Ausgabe: gazette September 2013
Konzept/Texte/Redaktion: Ludwig Peyer/
Kurt Bischof

Fotos: zvg
Gestaltung/Produktion:
bischof | meier und co, Hochdorf
Druck: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil
Auflage: 1000 Exemplare